

# OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 5/2000

68. Jahrgang

## Landesausstellung 2000 in Lienz

Feierliche Eröffnung von „Leonhard & Paola“ auf Schloß Bruck am 12. Mai 2000

### Festfolge

*Musikalische Einstimmung*

*Begrüßung*

**Helga Machne**

Bürgermeisterin der Stadt Lienz

*Zur Ausstellung*

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Gert Ammann**

Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

*Musikalisches Zwischenspiel*

*Leonhard & Paola.  
Ein ungleiches Paar*

**Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini**

Kustos am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

*Musikalisches Zwischenspiel*

*Grußworte*

**Dr. Claudio Molinari**

Landesrat für Kultur und Bildungswesen der  
Autonomen Provinz Trient

**Dr. Otto Saurer**

Landeshauptmannstellvertreter von Südtirol

*Musikalisches Zwischenspiel*

**3 Länder, 3 Orte, 1 Ausstellung**

**Landesrat Fritz Astl**

Kulturreferent des Landes Tirol

*Eröffnung*

**Dr. Wendelin Weingartner**

Landeshauptmann von Tirol

*Musikalischer Ausklang*

Die Eröffnung wird vom Trompeten-  
quartett der Osttiroler Landes-  
Musikschulen und Eberhard Kummer  
musikalisch umrahmt.



*Bürgermeisterin Helga Machne bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste, darunter prominente Vertreter aus dem Bundesland Tirol, Südtirol und dem Trentino.*

*Foto: Manfred Gasser*

Durch Jahre war am kulturellen Großprojekt der Landesausstellung 2000 „www.1500circa.net“ gearbeitet worden, an dem sich das Bundesland Tirol, Südtirol und die Autonome Provinz Trient (Trentino) beteiligten. Gleichzeitig in allen drei Ausstellungsorten – Lienz, Brixen und Castel Beseno bei Rovereto – erfolgte am 12. Mai 2000, 17.00 Uhr die Eröffnung der jeweiligen Ausstellungen.

Am Parkplatz bei Schloß Bruck trafen die zahlreichen prominenten Gäste ein, an ihrer Spitze Dr. Wendelin Weingartner, Landeshauptmann von Tirol, Prof. Helmut Mader, Präsident des Tiroler Landtages, und Landesrat Fritz Astl, Kulturreferent des Landes Tirol.

Die eigentliche Eröffnung der Ausstellung „Leonhard & Paola. Ein ungleiches Paar“, zu der das Land Tirol und die Stadt Lienz gemeinsam eingeladen hatten, fand im Hof der ehemaligen Görzer Residenz statt. Besondere musikalische Darbietungen umrahmten die Ansprachen von der Begrüßung durch die Bürgermeisterin bis zur Eröffnung durch den Landeshauptmann.

Die breite Öffentlichkeit war für den folgenden Tag zu einem Fest geladen, das den zahlreichen Besuchern ein buntes mittelalterliches Treiben vorgaukelte. In besonderer Weise hatte man dabei auch an die Kinder gedacht.

Mit der gelungenen Eröffnung des Tirol-Teiles der Landesausstellung 2000 fanden die intensiven Vorarbeiten, die nicht nur die Ausstellung „Leonhard & Paola. Ein ungleiches Paar“ betrafen, sondern auch die Renovierung und Umgestaltung von Schloß Bruck selbst, einen Abschluss.

(M.P.)

Meinrad Pizzinini

# „Leonhard & Paola. Ein ungleiches Paar“

Einführung in die Ausstellung aus Anlass der Eröffnung auf Schloß Bruck

Gehrte Festgäste, meine Damen und Herren! Die Berechtigung des gegenwärtig strapazierten Schlagwortes „Zeitenwende“, mit dem Jahr 2000 in Zusammenhang gebracht, werden erst spätere Generationen objektiv beurteilen können. – Vor einem halben Jahrtausend aber erlebte das Abendland tatsächlich einen Umbruch auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und religiösem Gebiet.

Ein tiefgreifender Wandel beschränkt sich natürlich nicht auf ein einzelnes Jahr, sondern umfasst Jahre, Jahrzehnte. – Mitten in der Zeitenwende zwischen Mittelalter und früher Neuzeit, sozusagen pünktlich im Jahr 1500, starb der Landesfürst Graf Leonhard von Görz-Tirol, eigentlicher Anlass zur Landesausstellung des heurigen Jahres. – Das spezielle Thema der Görzer, verknüpft mit dem „Generalthema“ der Landesausstellung, also die Umbruchszeit um 1500, ergibt nahezu automatisch als Schwerpunkt die Schilderung des letzten Görzer-Paares Leonhard und Paola.

Was das Thema so reizvoll macht, ist der Umstand, dass sich bereits an diesem Paar die Zeitenwende in mancher Hinsicht dem sensiblen Besucher vor Augen stellen läßt, am besten ausgedrückt in der Definition als „ungleiches Paar“:

- Der Altersunterschied von ca. 20 Jahren
- Paola war bei der Hochzeit erst 15 Jahre alt – ist fast unwichtig im Vergleich zu anderen Gegebenheiten.
- Leonhard besaß keine große Bildung. – Paola hingegen, die von einem der ersten Renaissancehöfe Italiens stammt, war im Vergleich dazu sehr gebildet.
- Leonhard war ein Mensch mit einem eher rauen Charakter. Man muss dies verstehen; er wurde sicherlich durch die vielen kriegerischen Ereignisse geprägt, in die er von Jugend an verwickelt war, um die Grafschaft zu verteidigen. – Paola war in höfischem Sinn fein er-

zogen; sie war auch ein gefühlvoller Mensch.

- Leonhard war umgeben von der Kunst der späten Gotik, die er in den Bauten der Görzer Bauhütte oder der Beauftragung von Künstlern wie Simon von Taisten oder einheimischer Goldschmiede förderte. – Paola war mit der Renaissancekunst und ihren neuen Ausdrucksformen vertraut.
- Leonhard war ein typischer Mensch des ausgehenden Mittelalters; bezeichnend in dieser Hinsicht auch seine Verbindung zum St. Georgs-Ritterorden. – Paola war offen gegenüber der „neuen Zeit“ mit Humanismus und Renaissance.

*Bei keinem bedeutenden Fest in Tirol dürfen die Schützen fehlen, die erst den richtigen Rahmen verleihen. – Bürgermeisterin Helga Machne mit Landeshauptmann Dr. Wendelin Weingartner, Dr. Otto Saurer, Landeshauptmann-Stellvertreter von Südtirol, und Dr. Claudio Molinari, Landesrat für Kultur und Bildungswesen der Autonomen Provinz Trient.*  
Foto: Dr. Lois Ebner

*Als Hinweis auf das gemeinsame kulturelle Großereignis in den verschiedenen Landesteilen des historischen Tirol ist der Hof von Schloß Bruck mit den Fahnen von Tirol, Südtirol und dem Trentino geschmückt.*  
Foto: Brigitte Pramstaller ▼

Bereits in diesen beiden Personen, die hier auf Schloß Bruck Hof halten, stoßen zwei Kulturen, ja, zwei Welten aufeinander. – Wesentliche Erkenntnisse zu den Beziehungen des Paares und der Höfe Görz – Gonzaga erhalten wir aus einem intensiven Briefwechsel, überliefert in den Archiven von Mantua und Innsbruck.

Steht auch das ungleiche letzte Görzer-Paar im Mittelpunkt, so ist dennoch die Möglichkeit gegeben, immer wieder Rückblicke in die frühere Görzer-Zeit einzublenden, unterstützt vom Einsatz multi-medialer Installationen. Rückblicke in die Zeit des Aufbaues ihres Territoriums um



Lienz, im Pustertal, in Ober- und Unterkärnten und jenseits des Plöckenpasses am Isonzo, in Friaul, in Krain, in der Windischen Mark, am Karst und in Istrien. Betrachtet man das Gesamthaus der Görzer, so wurde ihr Besitz noch um Tirol und das Herzogtum Kärnten ausgeweitet. Sie waren mit zahlreichen Herrscherhäusern Europas verwandt und lange Zeit führenden Dynastien ebenbürtig. Es gelang ihnen, in ihren Territorien die volle Landeshoheit auszubauen und standen im Rang von Fürsten des Heiligen Römischen Reiches.

In der Zeit des letzten Görzers, Graf Leonhard, war der bedeutungsmäßige Höhepunkt der Dynastie schon lange überschritten und die Reputation, die man ihm entgegenbrachte, war sicherlich größer als es der tatsächliche Machtanspruch verlangt hätte.

Und dennoch war es für die Aufsteigerfamilie der Gonzaga in Mantua ehrenvoll,

wenn ihre Tochter Paola mit einem Mitglied der alten Reichsfürstendynastie verheiratet wurde. Dem Görzer brachte die Hochzeit, die 1478 letztlich unter schwierigen Umständen zustande gekommen ist, neben einer politischen Stärkung vor allem gegenüber der Republik Venedig auch eine bedeutende Mitgift.

Die Verschiedenartigkeit der Kulturen im Norden und im Süden um 1500 wird mit rund 220 Objekten nachgezeichnet. Sie stammen nicht bloß aus Museen und Sammlungen in Österreich, sondern auch aus Italien, Deutschland, der Schweiz, aus England, Frankreich und Polen.

Der Besucher wird mit Objekten von großer historischer Bedeutung respektive von hervorragender künstlerischer Qualität konfrontiert. Es ist schon eine besondere Aura, die zahlreiche Objekte umgibt, sei es ein görzisches Reisealtärchen, der originale, noch nie gezeigte Ehevertrag, Paola und Leonhard betreffend, eine Votivstatue aus Wachs (über Holzkern), seien es die Reliefs der Hochzeitstruhen aus dem Umkreis des Andrea Mantegna oder wertvolle originale Bücher aus dem Gonzaga-Besitz.

Eine kulturhistorische Ausstellung – das muss man sich von vorne herein im klaren sein – ist ein anderes Medium zur Geschichtsvermittlung wie ein wissenschaftliches Geschichtsbuch. In einer Ausstellung kann man sich weniger mit der schriftlichen Hinterlassenschaft vergangener Generationen befassen – abgesehen von einigen Schriftstücken als Ausstellungsobjekte –, sondern mit der materiellen, die natürlich lange nicht so vollständig auf uns gekommen ist, wie das schriftliche Material, das in verschiedensten Archiven ruht.

Man ist davon abhängig, welche Überlieferungsreste überhaupt existieren, welche man bekommt, wobei heutzutage der konservatorische Aspekt zu Recht eine besondere Rolle spielt.

Nach den Görzern werden die Gonzaga in der Ausstellung dokumentiert mit ihrem Hof und dem geradezu institutionalisierten Bildungswesen, das nun auch für Frauen eine intellektuelle Bildung forderte. Bezeichnenderweise führte Paola in ihrem Brautschatz eine kleine Bibliothek mit.

Breiter Raum ist dem Leben am Hof von Leonhard und Paola gewidmet, das in seiner Verschiedenartigkeit auf vielfältige Weise zum Ausdruck kommt. Das Ausstellungsgut umfasst Textilien, Schmuck und Mobiliar jener Zeit. Dabei werden bewusst Überschneidungen von Gotik und Renaissance herausgearbeitet.

Die Kenntnis um die verfeinerte Esskultur – Paola führte in ihrem 16-köpfigen Hofstaat einen eigenen „aromaticus“, einen Gewürzkoch, mit – wird in der Ausstellung ergänzt um ein Hörbild mit einer Schilderung von Paolo Santonino aus dem Jahr 1485, das u. a. ein opulentes Mahl auf Schloß Lengberg schildert.

Für die Mußbestunden waren an Unterhaltung vorgesehene Spiele wie Schach, das Paola im Brautschatz mitführte, oder Würfel-, Mühle-, Dame-, Trictracspiel. Mehrfach können Originale der Zeit ergänzt werden um Fundstücke, die bei archäologischen Grabungen im vergangenen Jahr hier auf Schloß Bruck gemacht wurden.



▲ Landesrat Fritz Astl, Kulturreferent des Landes Tirol, bei seiner Ansprache mit grundsätzlichen Aussagen über „3 Länder, 3 Orte, 1 Ausstellung“.

Dr. Eberhard Kummer (Wien), Spezialist für mittelalterliche Musik, unterhält mit seinen Gesängen aus der Zeit um 1500.

Fotos: Manfred Gasser



Zu höfischen Vergnügungen zählten weiters Turnier und Jagd. In der gebirgigen Landschaft der Grafschaft Görz war die Jagd zugleich eine sportliche Ertüchtigung, ein Kräfteressen und Abenteuer. – In Mantua war die Beizjagd mit abgerichteten Raubvögeln sehr beliebt. Man weiß, dass bereits die 10-jährige Paola ihr Glück auf der Sperberjagd versucht hat und auch, dass sie später mit der Armbrust umgehen konnte.

Dies ist eigentlich erstaunlich bei einer jungen Frau, die zeitlebens kränklich war und an einem Herzleiden laborierte. Schon als Kind hatte sie Heilbäder in Oberitalien besucht, nach ihrer Verheiratung die Bauernbäder im Pustertal.

Die ärztliche Versorgung in jener Zeit ist ein kulturgeschichtlich besonders interessanter Abschnitt der Ausstellung und spielte auch am Lienz Hof eine große Rolle. Paola wurde in ihrem Hofstaat ein eigener „medicus“ als Leibarzt mitgegeben.

Blieb der erwartete Erfolg aus, so nahm der vom frommen Geist geprägte Mensch Zuflucht zu überirdischen Mächten, den himmlischen Fürbittern, wie den 14 Not-

helfern, die man auch in der Kapelle vorfindet.

Auf Paola lastete der psychische Druck, einen Nachfolger in der Regentschaft zur Welt zu bringen. Sie gebar jedoch nur ein Mädchen, das nicht lebensfähig war. Immer mehr wurde es Graf Leonhard zur Gewissheit, dass die Familie mit ihm aussterben werde, eine Erkenntnis, die sicherlich nicht leicht zu ertragen war. Das dynastische Glück hatte den Görzer verlassen.

Man weiß nicht, wann Gräfin Paola gestorben ist, ziemlich sicher im Verlauf des Jahres 1496. Nachdem schon dreimal das Gerücht umgegangen war, der Görzer sei gestorben, verschied er tatsächlich am Palmsonntag, dem 12. April des Jahres 1500, hier auf Schloß Bruck.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, das Schicksal der alten Grafschaft über den Tod des Görzers kurz weiterzuverfolgen. Der Römische König Maximilian I., der spätere Kaiser, war der Universalerbe in allen Territorien und Rechten. Er gestaltete die Grafschaft auf, vereinigte das Pustertal mit Lienz mit der Grafschaft Tirol, die Herrschaften östlich des Kärntner Tores mit dem



Prominente Gäste blättern im umfangreichen Ausstellungskatalog; v. l.: Dr. Claudio Molinari, LH Dr. Wendelin Weingartner, LH-Stv. Dr. Otto Saurer, LR Fritz Astl, Bürgermeisterin Helga Machne, Landtagspräsident Prof. Helmut Mader. Foto: pram



▲ Im Rahmen der Eröffnung der Landesausstellung ist das Fest im Schatten der Görzer Residenz zu sehen, zu dem die Stadt Lienz die Bevölkerung am folgenden Tag eingeladen hat.

◀ An die Kinder hat man in besonderer Weise gedacht, die durch Spiele, Gaukler, Zauberer und Spaßmacher unterhalten werden.

Herzogtum Kärnten. Der Grafschaftsteil im Süden, der noch den Namen beibehielt, stärkte die Position der Habsburger gegenüber Venedig. Mit der Erwerbung der Grafschaft Görz ging den Habsburgern ein nahezu 170 Jahre alter Wunsch in Erfüllung. – Es darf also nicht vergessen werden, dass Lienz und ein großer Teil des heutigen Bezirks Lienz heuer die fünfhundertjährige Zugehörigkeit zu Tirol feiern.

Maximilian hatte allen Grund, zur „Gedechtnus“ des letzten Görzers bzw. des letzten Herrscherpaares aus dem Haus Görz beizutragen. U. a. ließ er Leonhard ein prunkvolles Hochgrab errichten, stiftete einen Altar und eine Jahrtagsmesse für das Seelenheil von Leonhard und Paola.

Venedig konnte nicht verschmerzen, die Stadt Görz und die Grafschaft im Süden nicht bekommen zu haben. Der Übergang der Grafschaft Görz an die Habsburger war schließlich eine der Mitursachen des großen Venedigerkrieges der Jahre 1508 bis 1516.

Görz Geschichte ist ein Teil der Geschichte Tirols und Österreichs, wohl wert, sich damit zu befassen und darüber hinaus mit einem kulturgeschichtlichen Zeitbild um 1500, das den Lienz Ausstellungsteil mit Castel Beseno und Brixen verbindet.

Der heutige Festakt ist eigentlich nicht ausschließlich eine Ausstellungseröffnung, sondern er besitzt in gewisser Weise auch politischen Charakter:

Wer erinnert sich heute offiziell daran, dass vor 500 Jahren die Grafschaft Görz mit Österreich vereinigt worden ist? „Dieses Jubiläum“ – so formuliert es der Nestor der Görzer-Forschung im 20. Jahrhundert und Biograph Kaiser Maximilians I., Professor Hermann Wiesflecker – „ist wie der Anschluss des Landes Kärnten (1335) oder der Anschluss des Landes Tirol (1363) ein großes gesamtösterreichisches Ereignis und Anlass für einen feierlichen Staatsakt ...“ (Brief vom 30. Oktober 1998).

Auf jeden Fall dürfte die heutige Feier – wenn auch kein Staatsakt – wohl das einzige Gedenken des einst bedeutenden Ereignisses der österreichischen Geschichte sein und dies sinnvollerweise in Lienz. Maximilian, ein typischer „uomo universale“

der Zeit des Umbruchs um 1500, war „Gestalter des frühmodernen Staates in Österreich“ (Wiefl., Maximilianeum) und die Grafschaft Görz leistete hiezu einen nicht unwesentlichen Beitrag.

So gesehen ist der Tod Graf Leonhards nicht bloß das Ende eines kleinen Grafen im fernen Lienz, sondern der Tod des Görzer Landesfürsten war ein Ereignis von staatspolitischer Bedeutung.

Noch ein Wort zur Görzer-Rezeption, die bis heute nachwirkt, nicht nur in Stadt und Provinz Görz, wo eine in der Zeit der Görzer Herrschaft aufgebaute Identität bis heute fortwirkt und gepflegt wird.

Die Görzer gehören irgendwie auch zur Identität des Pustertales, speziell natürlich des Bezirks Lienz mit der ehemaligen Residenz. Hier ist das ehemalige landesfürstliche Geschlecht irgendwie präsent, sei es in Bilddokumenten wie hier in der Schlosskapelle, im Grabdenkmal in der Stadtpfarrkirche, in zahlreichen W

appendarstellungen oder in überlieferten Sagen.

Diese Vergangenheit klingt teils im Bewusstsein, teils auch bloß im Unterbewusstsein der Bevölkerung nach, auf einen einfachen Nenner gebracht: Wir waren wer! Eine Hauptstadt mit eigener Anziehungskraft und Ausstrahlung, mit eigenen Landesfürsten, mit einer Residenz, einer Regierung, ja, und sogar mit einem (Landes)haupteinmann, der den Fürsten bei Abwesenheit vertreten hat. – Lienz war mit Meran, Innsbruck, Brixen und Trient eine der fünf Residenzstädte auf dem Boden Alt-Tirols.

Wenn manchmal „Extravaganzen“ der Osttiroler geortet werden, dann kann man entgegen, dass hier das alte Selbstbewusstsein mitschwingt, dass dies aber nicht einmal mit einer verbalen Separierung etwas zu tun hat, sondern ausschließlich ein Teil des geistigen Selbstbehauptungswillens des Bezirkes ist – und dies kann wohl nichts Negatives sein?!

Der Lienz Beda Weber, der heute noch geschätzte Topograph Alt-Tirols, hat in seinem Werk „Das Land Tirol“ im Jahr 1838 Schloß Bruck, die jahrhundertlange Residenz der görzischen Dynastie, treffend charakterisiert als – „eines [regierenden] Fürsten würdig“.

Ich würde mir wünschen – und dies sage ich auch im Namen meiner Kolleginnen Frau Dr. Eleonore Gürtler und Frau Dr. Claudia Sporer-Heis, die wir für das wissenschaftliche Konzept und die Objektauswahl verantwortlich sind, und im Namen des eingangs genannten Aufstellungsteams, dass Sie, meine Damen und Herren, die Ausstellung als dem Ausstellungsort kongenial empfinden mögen, d. h., würdig des fürstlichen – und ungleichen – Paares Leonhard und Paola.



Beim bunten Treiben mit Volksfestcharakter war auch für leibliche Genüsse entsprechend vorgesorgt. Fotos: pram

#### IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzinini, A-6176 Völs, Albertstraße 2a.